



NEWSLETTER 2019

INHALTE DIESER AUSGABE

Seite		Seite	
1	Vorwort // Digitalisierung JC MYK	15	Gemeinsame Beratungsstelle u25 in Andernach
2	Konzept Unterkunftsstellen 2020	16	Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung
3	IRC in Andernach	17	Betriebliches Gesundheitsmanagement
4	Projekt FiB	18	LQA besucht Unternehmen aus der Region
5	„Stark. Sozial. Vor Ort.“	19	Sprache ist der Schlüssel zur Integration
6	Flüchtlinge sind auf dem Arbeitsmarkt willkommen	20	Jobcenterfest 2019
7	FAiR	21	Mit dem Rad zur Arbeit
8	MiB	22	BCA
9	Besuch STS Wilhelm	23	LZA-Coaching // Impressum
10	„Mach was draus!“ // ANI		
11	Ausweisprüfverfahren		
12	INKA-MYK on tour		
13	„Gut vernetzt?!“		
14	Mit „IQ zur erfolgreichen Anerkennung in Deutschland		

VORWORT

*Liebe Kolleginnen
und Kollegen,*

*ein erfolgreiches
Geschäftsjahr liegt
hinter uns. Mit Ihrer
täglichen Arbeit und
Ihrem Einsatz für
die von Ihnen
betreuten Hilfeemp-
fänger haben Sie ganz wesentlich zum
Gelingen beigetragen. Die politischen
Gremien haben Ihnen hierfür einmal
mehr ihr Lob ausgesprochen, dem ich
mich selbstverständlich anschließe! Ein
herzliches Dankeschön an Sie alle!*



*In der Arbeitswelt gewinnt das Thema
Work-Life-Balance zunehmend an
Bedeutung. Wie wollen wir zukünftig
arbeiten? Wie stellen wir uns als
Arbeitgeber attraktiv und zukunfts-
fest auf? Die Digitalisierung der
Arbeitswelt und damit einhergehende
Themen, wie mobiles Arbeiten, die
Einführung der E-Akte etc., werden
uns auch weiterhin beschäftigen
und vor Herausforderungen stellen,
die wir nur gemeinsam erfolgreich
und zum Wohle aller bewältigen
können und werden.*

*Ich wünsche Ihnen wieder viel Freude
bei der Lektüre der neuesten
Newsletter-Ausgabe!*

**Ihr Rolf Koch,
Geschäftsführer**

Digitalisierung im JC MYK – wie geht es weiter?

Pia Koll ist Digitalisierungsbeauftragte im Jobcenter MYK

von Petra Ziemann

Das Jobcenter MYK hat eine Digitalisierungsbeauftragte: Pia Koll, Vorsitzende des Kreisrechtsausschusses, koordiniert zukünftig alle Digitalisierungsvorhaben und -projekte im Jobcenter. Sie unterstützt die Arbeitsgruppen ‚E-Government‘ und ‚Digitalisierung 4.0‘ und führt deren Ergebnisse zusammen. Die beiden Arbeitsgruppen befassen sich aktuell schwerpunktmäßig mit den Themen Einführung der E-Akte und den Auswirkungen, die die Umstellung der Arbeitswelt für JC-Mitarbeiter*innen, Arbeitssuchende und Arbeitgeber mit sich bringen wird.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen münden dann in ein Digitalisierungskonzept für das Jobcenter ein.

Das Jobcenter MYK befindet sich zudem im engen Austausch mit weiteren Optionskommunen im Südwesten. Ziel ist der Austausch zum Sachstand der E-Akte und der Aufbau einer gemeinsamen Informationsplattform, um Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Um den Kolleginnen und Kollegen aktuelle Informationen zum Digitalisierungsgeschehen zugänglich und transparent zu machen, bereitet Frau Koll aktuell eine „News-App“ vor.



Bei Fragen, Rückmeldungen und Anregungen steht Pia Koll den Kolleg*innen zur Verfügung unter pia.koll@kvmyk.de oder 02651/7055553.

Konzept Unterkunftskosten 2020

Wie kommt es zur Festlegung der angemessenen Mietkosten?

von Frank Zimmer

Die Angemessenheit der Unterkunftskosten ist durch den kommunalen Träger im Rahmen eines Konzeptes zu bestimmen. Mindeststandards hierzu wurden in den vergangenen 13 Jahren durch die höchstrichterliche Rechtsprechung des BSG festgelegt. Angemessen sind Mieten des „unteren Wohnungsmarktsegments“. Die Konzepterstellung erfolgt durch einen Drittanbieter, der im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung den Zuschlag erhält. Im Folgenden wird die Vorgehensweise am bisherigen Konzept (vereinfacht) dargestellt. Die Kosten für die Erstellung des Konzeptes betragen etwa 28.000 €.

Was passiert im Hintergrund bei der Konzepterstellung?

1. Erhebung von Mietdaten (Miethöhe, Wohnfläche, Betriebskosten, Ausstattung, Ort...) von

- Vermietern mit großen Wohnungsbeständen und
- „vermuteten“ Vermietern durch Nutzung von Daten von öffentlich-rechtlichen Wettbewerbsunternehmen, wie z.B. der Abfallentsorgung oder auch Daten von Adresshändlern (sog. Erhebung von Bestandmieten).

2. Auswertung von

- Datenbestand des Jobcenters aus ProSoz (sog. Erhebung von Bestandmieten)
- öffentlichen Wohnungsanzeigen (sog. Erhebung von Angebotsmieten)

3. Datenbereinigung

Im nächsten Schritt erfolgt eine Datenbereinigung; es werden Woh-

nungen ohne Bad und ohne Sammelheizungen herausgenommen, darüber hinaus auch Wohnungen des sog. Luxussegments. Anschließend wird eine sog. Extremwertkappung (= statistisch fundierte Eliminierung von „Ausreißern“) durchgeführt. Es verblieben dann etwa 8.500 Mietwerte, die in die Auswertung eingeflossen sind.

4. Bildung sozialer Vergleichsräume (sog. Wohnungsmarkttypen) und Bildung der Größenklassen

Im Rahmen der sozialen Vergleichsräume werden verschiedene Indikatoren, wie z. B. Wohnungs-, Schul-, Arbeits- und Einkaufsstruktur ausgewertet und zu Vergleichsräumen zusammengefasst. Innerhalb der Vergleichsräume werden dann die einzelnen Größenklassen (= max. Wohnfläche für die Bedarfsgemeinschaft) gebildet.

5. Festlegung des konkreten Angemessenheitswertes

Mit dem jeweils konkreten



Angemessenheitswert sollen 35% der Wohnungen im jeweiligen sozialen Vergleichsraum / Wohnungsmarkttyp anzumieten sein. Unter Berücksichtigung dieses Wertes wird dann der Angemessenheitswert ermittelt und festgelegt, indem der qm-Preis so gewählt wird, dass mindestens 35% des Wohnraums zur Verfügung steht.



International Rescue Committee informiert sich über Flüchtlingsarbeit in Andernach

von Petra Ziemann



Erneut besuchten hochrangige Vertreter des IRC das LQA-Projekt in Andernach.

Delegation aus London besucht erneut Flüchtlingsprojekt des Jobcenters Landkreis Mayen-Koblenz

Bereits zum zweiten Mal stattete das Internationale Flüchtlingskomitee (IRC) dem Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz einen Besuch ab, um sich über die Arbeit mit und für anerkannte Flüchtlinge zu informieren. 2016 wurde im Jobcenter das Projekt **Leben-Qualifizieren-Arbeiten (LQA)** ins Leben gerufen, das sich intensiv für die Integration geflüchteter Menschen in Arbeit und Gesellschaft einsetzt. Erfahrungen aus dem ehemaligen Kosovo-Krieg hatten gezeigt, wie wichtig eine frühestmögliche Vorbereitung geflüchteter Menschen auf ein Leben in Deutschland sowie die Zusammenarbeit aller am Prozess beteiligter Institutionen ist. Kurz nach der Statusanerkennung als Flüchtling

werden deshalb aus aktuellen Krisengebieten geflüchtete Menschen durch das Projekt **LQA** neben der deutschen Sprache auch in Alltagsdingen geschult und auf Leben und Arbeit in Deutschland vorbereitet.

Im Jahr 2017 kam dann das Internationale Flüchtlingskomitee (IRC) als weiterer kompetenter Netzwerkpartner hinzu. Durch dessen jahrzehntelange Erfahrung im Flüchtlingsbereich auf der ganzen Welt und zahlreiche Kontakte auf diesem Gebiet erfuhr das Projekt **LQA** einen großen Schub und eine Ausweitung des Netzwerks durch die Expertise des neuen Partners. Das Teilprojekt **CORE** („Create-Opportunities-for-Refugee-Employment“ – „Chancen schaffen für Flüchtlingsbeschäftigung“) entstand, welches an moderner Informationstechnologie interessierte geflüchtete

Menschen auf einen Beruf in der IT-Branche vorbereitet. Die Vertreter des IRC, allen voran Sir Hugh Bayley, ehemaliger Arbeitsminister der englischen Grafschaft York und Vorstandsmitglied des IRC, waren sehr beeindruckt vom ganzheitlichen Ansatz des Jobcenters MYK: „Der Mensch steht stets im Fokus unserer Arbeit“, so erläutert Christoph Kretschmer, Bereichsleiter Projekte im Jobcenter MYK, den Besuchern aus London den Integrationsansatz des Jobcenters. „Wir holen die Menschen dort ab, wo sie sind. Und unter Berücksichtigung der Bedarfe der regionalen Wirtschaft versuchen wir ihnen einen bestmöglichen Start ins Berufsleben in Deutschland zu ermöglichen.“

Beide Kooperationspartner planen bereits ihre nächste Zusammenarbeit im Rahmen der Flüchtlingsarbeit. So wird beispielsweise an der Konzeption eines gemeinsamen Projektes für traumatisierte Flüchtlinge gearbeitet.



Projekt FiB – Frauen in Beschäftigung: Intensive Hilfe, um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen

von Katharina Mittelstaedt und Petra Schorr-Balzer

Im August 2018 startete das neue Projekt des Jobcenters Landkreis Mayen-Koblenz. Angesprochen sind Frauen und Mütter im ALGII Bezug zwischen 18-50 Jahren, hier besonders diejenigen, die in Elternzeit sind und/oder einer Nebenbeschäftigung/Minijob nachgehen und nach Möglichkeit in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit einmünden wollen - Frauen und Mütter, die mit Unterstützung ihre berufliche Perspektive, ihren Wiedereinstieg aktiv gestalten wollen.

Mit einem ganzheitlichen Ansatz will die Maßnahme Frauen dabei unterstützen, ihre soziale und berufliche Situation zu verbessern und dadurch auch Altersarmut vorzubeugen. Im Mittelpunkt steht die individuelle Betreuung/Beratung der Teilnehmerinnen und deren Familienangehörigen. Auch eine aufsuchende Beratungsarbeit wird angeboten. Regelmäßig stattfindende thematische und bedarfsorientierte Workshops/Infoveranstaltungen und Veranstaltungen für die ganze Familie runden das Projektangebot ab.

Seit Beginn des Projekts konnten mehr als 50 Frauen das Angebot der beiden Beraterinnen an den Standorten Andernach, Mayen, Koblenz, Bendorf und Weißenthurm nutzen. Bis Mitte März wurden 43 Frauen betreut. Für einen vorzeitigen Abbruch der Teilnahme gab es verschiedene Gründe, die oft in den multiplen Problemlagen zu finden waren. Z.B. konnte trotz Unterstützung keine optimale Betreuung der Kinder gewährleistet werden.



KINDERSCHMINKEN „DER KARNEVAL KANN KOMMEN“

Dies hatte zur Folge, dass der Wiedereinstieg verschoben werden musste. Es gab allerdings auch positive Gründe des Ausstiegs aus der Maßnahme: Arbeitsaufnahme in eine sozialversicherungspflichtige Teilzeitstelle. Hier konnten bis Ende März drei Frauen ausscheiden. Auch wurden drei Schwangerschaften angezeigt weswegen die Teilnehmerinnen das Projekt verließen. Neben der täglichen Beratungsarbeit konnten auch Workshops, u.a. zu den Themen Kompetenztraining, und im Februar eine Familienveranstaltung angeboten werden.

Am 08. März besuchte man im Haus der Familie in Andernach gemeinsam die Veranstaltungen zum Weltfrauentag. In der Karnevalszeit fanden zwei Familienveranstaltungen in den Räumlichkeiten des Jobcenters statt. Mit der Aktion KINDERSCHMINKEN „DER KARNEVAL KANN KOMMEN“ bot FiB für die Familien nicht nur ein Kinderschminken an, sondern vielmehr noch die Möglichkeit sich wohnraumnah mit anderen Familien auszutauschen, sich zu integrieren

und gemeinsam auf die schöne Karnevalszeit einzustimmen. In den kommenden Monaten werden Ideen für neue Workshops und eine Familienveranstaltung umgesetzt. Die Planungen laufen schon auf Hochtouren. Hierbei finden die Beraterinnen große Unterstützung durch das im Hause vorhandene Netzwerk.



IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN:

Petra Schorr-Balzer
Telefon: 0 26 32 /905 29 -56
Katharina Mittelstädt
Telefon: 0 26 32 /905 29 -17

104 kommunale Jobcenter starten Kampagne „Stark. Sozial. Vor Ort.“

von DLT/Petra Ziemann

Der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städtetag haben mit den 104 kommunalen Jobcentern unter dem Titel „Stark. Sozial. Vor Ort.“ eine gemeinsame Kampagne gestartet, um auf die Bedeutung dezentraler Arbeitsmarktpolitik aufmerksam zu machen.

Am 26.11.2019 fand in Berlin der Tag der kommunalen Jobcenter statt, der sich als regelmäßiges Treffen der 104 kommunalen Jobcenter in diesem Jahr mit den Herausforderungen der Digitalisierung beschäftigt hat. Den kommunalen Jobcentern ist es wichtig, sich ständig weiterzuentwickeln, um auch in einer sich wandelnden, digitalen Arbeitswelt die Menschen mit flexiblen und passgenauen Leistungen und Angeboten zu unterstützen. Dieser Tag war gleichzeitig der Startschuss für eine gemeinsame öffentlichkeitswirksame Kampagne der 104 kommunalen Jobcenter. Unter dem Titel „Kommunale Jobcenter – Stark. Sozial. Vor Ort.“ werden deren Arbeit und Stärken zukünftig deutlicher ins Bewusstsein von Bürgern, Politik und Unternehmen gerückt.

Die 104 kommunalen Jobcenter:

- sorgen bundesweit für 1,5 Mio. Menschen, die Unterstützung auf ihrem Weg in Arbeit und Ausbildung benötigen
- integrieren pro Jahr mehr als 250.000 Menschen in nachhaltige Jobs und
- sind für ein Gebiet von mehr als 22 Mio. Einwohnern verantwortlich.



Kampagne „STARK. SOZIAL. VOR ORT.“

Das Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz hat rund 210.000 Einwohner. Seit 2012 ist das Jobcenter in kommunaler Trägerschaft und betreut aktuell ca. 6.900 Menschen. Jährlich werden rund 2.100 Menschen in den Arbeitsmarkt integriert.

104 und damit ein Viertel der 407 Jobcenter werden als kommunale Jobcenter der Landkreise/kreisfreien Städte betrieben und erfüllen die SGB II-Aufgaben ohne die Bundesagentur für Arbeit eigenverantwortlich (sog. Options-kommunen). Daneben nehmen 303 gemeinsame Einrichtungen als Mischbehörden aus der Bundesagentur für Arbeit und dem Landkreis/der kreisfreien Stadt die jeweiligen Teilzuständigkeiten beider Träger wahr.

Die kommunalen Jobcenter sind Teil des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt und bieten ein Gesamtpaket an Leistungen und Lösungen. Das Ergebnis sind bürgernahe kommunale Jobcenter, kurze Wege, rasche Entscheidungen, umfassende

und ganzheitliche Angebote und nachhaltige Unterstützung. Sie erbringen Leistungen aus einer Hand und verbinden ihre Angebote mit weiteren kommunalen Verantwortlichkeiten wie etwa von Jugendämtern, Schulen, Ausländerbehörden oder der Wirtschaftsförderung.

Für die Landräte und Oberbürgermeister ist kommunale Arbeitsmarktpolitik Chefsache. Sie verfügen über eine starke demokratische Verankerung. Die kommunalen Jobcenter unterliegen der Kontrolle der Bürger über die direkt gewählten Kreistage und Stadträte. Sie entwickeln lokale und regionale Aktivitäten, die sich gut mit den Maßnahmen der örtlichen Netzwerkpartner verzahnen.

Vorteile sind dezentrale Strukturen und kreative maßgeschneiderte Lösungen. So können Schwerpunkte bei der Förderung entsprechend den regionalen und kommunalen Notwendigkeiten gesetzt werden.

Flüchtlinge sind auf dem Arbeitsmarkt willkommen

von Petra Ziemann



Christoph Kretschmer (li.) zeichnete Arbeitgeber*innen aus, die sich im Netzwerk INKA-MYK engagieren.

Jobcenter-Projekt unterstützt kleine und mittlere Unternehmen aus der Region bei der nachhaltigen Integration geflüchteter Menschen in Arbeit

In Zeiten des immer drastischer spürbaren Fachkräftemangels sind Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund als Fach- und Arbeitskräfte aus dem Arbeitsalltag schon lange nicht mehr wegzudenken. Doch welchen Herausforderungen sehen sich Betriebe und Mitarbeiter mit Fluchterfahrung gegenüber?

Fragen wie dieser widmete sich die Veranstaltung „Plattformtreffen zur beruflichen Integration von Flüchtlingen“, zu der das Jobcenter-Projekt **INKA-MYK** (Innovation, Netzwerk und Kompetenz für Arbeitgeber in Mayen-Koblenz) Vertreter kleiner und mittlerer Unternehmen aus der Region ins Bendorfer Berghotel Rheinblick geladen hatte. Die Flüchtlinge sind auf dem Arbeitsmarkt an-

gekommen.“ Mit dieser Feststellung begrüßte Christoph Kretschmer, Bereichsleiter Projekte im Jobcenter MYK, die Veranstaltungsteilnehmer. Doch wie können Barrieren überwunden werden und eine nachhaltige Integration gelingen?

Um dieser Frage nachzugehen, nahm Cihad Taskin von der Frankfurter Initiative „Hand in Hand“, Impulsgeber der Veranstaltung, die Gäste zunächst mit auf seinen eigenen Weg ins Berufsleben. Gegenseitiges Verständnis für die Situation des anderen, Vertrauen, gute Sprachkenntnisse und die Einhaltung ungeschriebener Regeln sind für ihn heute wie damals unverzichtbare Türöffner für ein gelingendes Miteinander im Betrieb. Auf beiden Seiten muss die Bereitschaft vorhanden sein, sich aufeinander einzulassen und die jeweilige Andersartigkeit zu respektieren. „Dann wird aus einem Migrations- oder Flucht-Hintergrund kein Defizit, sondern ein

Mehrwert für den Betrieb,“ verspricht Taskin. Leidenschaftlich und engagiert diskutierte das anschließende Podium, bestehend aus Vertretern von Sprachkursträgern, Seniorexperten, Flüchtlingen und Betrieben, über Herausforderungen und Lösungswege auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Integration von Flüchtlingen in Unternehmen. Nicht allein das Erlernen der Sprache ist Schlüssel zur Integration, sondern auch deren praktische Anwendung im betrieblichen Kontext, wissen viele Betriebe aus eigener Erfahrung. So ist es von entscheidender Bedeutung, dass Flüchtlinge durch beispielsweise Praktika oder Hospitationen die Möglichkeit erhalten, ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten, aber auch zwischenmenschlichen Stärken unter Beweis zu stellen.

Nicht selten kennen Arbeitgeber bei auftretenden Problemen bereits bestehende Angebote und Hilfestellungen nicht. Hier setzt das Jobcenter-Projekt **INKA-MYK** an. Es fungiert als Schnitt- und Netzwerkstelle und versteht sich als Katalysator für eine nachhaltige Integration dieser Personengruppe in Arbeit und Gesellschaft. Einige Betriebe berichten aber nicht nur über Schwierigkeiten, sondern auch von sehr positiven Erfahrungen bei der Beschäftigung geflüchteter Menschen. Diese bringen nämlich häufig ein hohes Maß an Leidenschaft bei der Ausübung ihres Berufes mit sowie großen Respekt vor der älteren Generation und dienen damit oftmals als Vorbild für andere. Fazit der Veranstaltung: Arbeitgeber brauchen einen langen Atem, aber unter

Einbeziehung der Unterstützung durch bereits bestehende Angebote haben sie gute Chancen, dass Angestellte mit Fluchterfahrung ihren Betrieb sowohl fachlich wie auch menschlich bereichern. Und so können dann aus Fremden Freunde werden. Unternehmen aus der Region können sich bei Fragen rund um

die Integration von Flüchtlingen an die beiden Projektkoordinatorinnen wenden.

Das Projekt „INKA-MYK“ wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN:

Melina Ehrentraud
 Telefon: 0 26 32 /92 54 - 28
Margreth Kühner-Pustrowski
 Telefon: 0 26 32 /82 54 - 45

Von der FAiR-Projektteilnehmerin zur Flüchtlingslotsin im Jobcenter

von Stefan Kohlhaage

Eine der ersten Teilnehmerinnen im Projekt **FAiR** (Flüchtlinge und Asylsuchende integriert in die Region) war unsere Kollegin, Frau Lames Salota. Nachdem sie den Sprachkurs erfolgreich bis zum Sprachniveau C1 besucht hatte, startete sie mit einer Stelle als Flüchtlingslotsin und Sprachmittlerin im Jobcenter MYK, Standort Andernach, in ihr Berufsleben. Täglich hilft sie zahlreichen Kunden bei der Überwindung der Sprachbarriere zwischen der arabischen und der deutschen Sprache. Mittlerweile haben fast 100 Teilnehmer*innen das Projekt FAiR durchlaufen. 50 Teilnehmer*innen sind aktiv eingebunden - über 40 Teilnehmer*innen sind erfolgreich in Sprachkurse, Praktika, Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse vermittelt worden und konnten das Projekt verlassen. Als Voraussetzung für den Schritt in ein Praktikum oder in eine Beschäftigung wird mit allen Teilnehmer*innen der persönliche Lebenslauf und das Bewerbungsanschreiben gestaltet. Dabei gibt es aber auch immer wieder Problemlagen im medizinischen/kurativen Bereich, die eine intensive Betreuung verlangen.



Lames Solata und Stefan Kohlhaage.

FAiR ist auch am Standort in Mayen dauerhaft angekommen. Mit fast gleicher Teilnehmerzahl wie am Standort in Andernach wird hier Schritt für Schritt Hilfestellung auf dem Weg der Integration in die Arbeitswelt geleistet.

Als ein Ergebnis der Integrationsarbeit sind zahlreiche Arbeitgeberkontakte entstanden. Die Rückmeldung aus der Arbeitswelt zu den Erfahrungen mit den Flüchtlingen sind oft positiv. Intensiviert werden konnte auch die Zusammenarbeit mit dem Caritasverband in Mayen. In mehreren Fällen konnten Aufgabenstellungen gemeinsam bearbeitet

werden. So konnten z.B. Sprachmittler gefunden oder Konzepte zur Bewältigung von Problemlagen gemeinsam erstellt werden.

IHR ANSPRECHPARTNER

Stefan Kohlhaage
Stefan.Kohlhaage@kvmyk.de
 Telefon: 0 26 32 /92 54 - 11

Das Projekt „FAiR“ wird im gefördert von:



Hilfe zur Selbsthilfe für Mütter mit Migrationshintergrund durch Information und Austausch

MiB leistet mit Veranstaltungsreihe wertvollen Beitrag bei der Überwindung von Hindernissen in Alltag und Beruf

von Kristin Reuter und Jessica Bresser



Teilnehmerinnen der Veranstaltung „Gut vernetzt?!“.

Im letzten Jahr startete das Projekt **MiB** (Mütter in **B**eschäftigung) mit der neuen Veranstaltungsreihe „**Gut vernetzt?!**“.

Die Auftaktveranstaltung wurde im November/Dezember an den Standorten Andernach, Mayen und Bendorf durchgeführt und diente den Projektmitarbeiterinnen unter anderem zum Sammeln von weiteren Themen, die die Teilnehmerinnen beschäftigen.

Am 07.02.2019 fand in Kooperation mit dem Projekt **LQA** die zweite Veranstaltung „**Gut vernetzt?!**“ mit dem Thema „Berufliche Integration trotz Hindernissen“ in Andernach statt. Bei Kaffee, Tee und Plätzchen in lockerer Runde hörten die Teilnehmerinnen einen Impulsvortrag von Amira Zaidan (49 Jahre), einer Migrantin aus dem Libanon, die seit 1990 in Deutschland lebt. Sie erzählte von ihrem vielschichtigen beruflichen Werdegang und den Schwierigkeiten, denen sie sich auf diesem Weg stellen musste. Von der Sprachkursuche über das Anerkennungsverfahren ihres ausländischen Schulabschlusses

bis hin zu zwei schulischen Ausbildungen (Kosmetikerin und Fremdsprachenkorrespondentin) und ihrer Arbeit als Sprachlehrerin für Arabisch. Besonders die Vereinbarkeit von Familie und Beruf war ein großes Thema. Seit Dezember 2018 arbeitet Frau Zaidan nun bei der AWO in der Familienhilfe und schließt wohl diesen Monat ihr Bachelorstudium „Soziale Arbeit“ ab. Nach dem interessanten Impuls entstand schnell eine Diskussion über die Unterstützungsmöglichkeiten für Mütter in Deutschland. Die Teilnehmerinnen kamen miteinander ins Gespräch, indem sie sich über ihre Erfahrungen austauschten und gegenseitig Hilfe anboten.

„Die Veranstaltung hat mich im Nachhinein sehr nachdenklich gemacht. Zu hören was andere Frauen trotz großer Hindernisse schon erreicht haben, hat mir gezeigt, dass ich viel mehr schaffen kann, als ich dachte“, erzählt Frau N. in einem Gespräch ein paar Wochen später. Aktuell ist bereits eine weitere Ver-

Veranstaltung der „**Gut vernetzt?!**“-Reihe zum Thema „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in Planung, eine Kooperation der Projekte MiB, LQA und FiB.

IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN:

Kristin Reuter

Telefon: 0 26 32 / 92 54 – 27

Jessica Bresser

Telefon: 0 26 32 / 92 54 - 32

Das Projekt „MiB“ wird gefördert von:



Neues Gesicht bei MiB



„Hallo, mein Name ist Nina Krudwig und ich wohne gemeinsam mit meinem Mann und unseren zwei Kindern in Rheinbrohl. Ich arbeite seit 02. Mai dieses Jahres im Projekt **MiB** in Teilzeit mit 20 Stunden. Zuvor war ich in Elternzeit. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und wünsche mir, dass ich das **MiB** Team gut ergänzen kann. Den Müttern im Projekt möchte ich neue Perspektiven aufzeigen und Wege zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf näherbringen.“

Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz und Landesarbeitsministerium sind gut vernetzt

von Petra Ziemann



Erster Kreisbeigeordneter Burkhard Nauroth, Staatssekretär Dr. Alexander Wilhelm, Antje Steingaß (MSAGD), Rolf Koch (Geschäftsführer JC MYK) und Christoph Kretschmer (Projekte).

Staatssekretär Dr. Alexander Wilhelm lobt die gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter MYK

Das Jobcenter MYK ist eines von fünf sogenannten Optionskommunen in Rheinland-Pfalz. Seit 2012 werden hier Langzeitleistungsbezieher in alleiniger Trägerschaft des Kreises betreut.

Im Rahmen eines Arbeitstreffens konnte sich nun Dr. Alexander Wilhelm, rheinland-pfälzischer Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, ein umfangreiches Bild von der Arbeit des Jobcenters MYK machen.

Erster Kreisbeigeordneter Burkhardt Nauroth unterstrich in seiner Begrüßung an den Staatssekretär:

„Die Entscheidung für das kommunale Jobcenter war eine gute. Unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten und Besonderheiten können langzeitarbeitslose Menschen so optimal betreut und unterstützt werden. Die kommunale Familie ist froh über den Mehrwert, den das Jobcenter MYK für den Landkreis bedeutet.“

Ein weiterer Fokus in dem Treffen mit Staatssekretär Wilhelm lag neben der Vorstellung der Strukturen und Arbeitsweise des Jobcenters auf der Projektarbeit. Der Bereich Projekte im Jobcenter ist Netzwerkstelle und ‚Motor‘ für die Akquise von Fördermitteln für innovative Maßnahmen und Projekte. Das Team von Bereichsleiter Christoph Kretschmer vernetzt die Arbeits-

marktakteure der Region, um auch arbeitsmarkterne Menschen wieder in Beschäftigung zu bringen und damit oftmals auch in ein normales gesellschaftliches Leben zu integrieren. Rolf Koch, Geschäftsführer des Jobcenters, schätzt die Unterstützung sehr, die das Jobcenter bei der Umsetzung der Projekte für Langzeitarbeitslose durch das Landesministerium erhält. „So können wir uns nah an den Menschen und ihren Bedarfen orientieren und für eine bestmögliche Integration benachteiligter Menschen in Arbeit und Gesellschaft einsetzen.“

Staatssekretär Wilhelm lobt die gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter MYK und bekräftigt: „Das Land wird auch zukünftig ein kompetenter Ansprechpartner für das Jobcenter Mayen-Koblenz in Bezug auf die Integration langzeitarbeitsloser Menschen sein.“



@ Pixabay

„Mach was draus!“ - Intensives Bewerbertraining macht Jugendliche fit für Ausbildung und Beruf

Das etwas andere Bewerbertraining kommt bei Jugendlichen gut an!

von Petra Ziemann

„Niemand ist etwas Besseres, weil er oder sie vielleicht mehr Glück hatte als andere im Leben!“, so Stephan Reckmann, Geschäftsführer der Gesellschaft zur Förderung beruflicher Integration, zu der Gruppe junger Menschen, die auf Initiative des Jobcenters Landkreis Mayen-Koblenz ein einwöchiges intensives Bewerbertraining absolvierte. Insgesamt 48 Jugendliche durchliefen in vier Gruppen in Koblenz und Mayen Bewerber-

wochen der etwas anderen Art. Ziel war es den Jugendlichen, die bisher noch allesamt ohne Ausbildungs- oder Arbeitsstelle sind, das nötige Rüstzeug für eine erfolgreiche Bewerbung bei Arbeitgebern an die Hand zu geben. Neben dem klassischen Verfassen von Bewerbungsmappen war ein besonderes Augenmerk auf die Selbstdarstellung gerichtet. An dieser wurde bspw. auch mit Sprach- und Stimmtraining sowie einer Farb- und Stilberatung intensiv gefeilt. Durch die Reflektion in der Gruppe bestärkten sich die Jugendlichen



Teilnehmer*innen der Bewerberwoche „Mach was draus!“

gegenseitig, gingen viel mehr aus sich heraus und erfuhren dabei auch sehr viel Unterstützung und Wertschätzung von ihren TrainerInnen. Potentielle Arbeitgeber dürfen sich nach dieser Woche auf durchweg selbstbewusstere und motiviertere Azubis und Praktikanten freuen. Beide Gruppen möchte Arno Breitbach, Sachgebietsleiter für den Bereich der unter 25-Jährigen im Jobcenter MYK, im nächsten Schritt nun ganz bald miteinander zusammenbringen. Er denkt dabei z.B. an ein Arbeitgeberfrühstück oder „Speeddating“. Anhand der von den

Jugendlichen geäußerten Berufswünsche wählt er gezielt Betriebe hierfür aus. „Jeder Mensch sollte unabhängig von seiner sozialen Herkunft und seinen finanziellen Möglichkeiten einen bestmöglichen Start ins Berufsleben erhalten,“ erläutert Rolf Koch, Geschäftsführer des Jobcenters MYK den Hintergrund für die Initiative

seiner Institution zur Durchführung dieser Bewerberwoche. Arbeitgeber, die bereits jetzt neugierig geworden sind, dürfen sich gerne an uns wenden.

IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN:

Arno Breitbach
Telefon: 0 26 51 / 70 55 - 308



Mit ANI in die Selbstständigkeit

ANI-Intensivbetreuerin unterstützt erfolgreich bei der Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit

von Stephanie Zimmer

Seit August 2016 wird Fr. E., 38 Jahre, durch ihre Intensivbetreuerin im Projekt ANI begleitet. Insbesondere die familiäre Situation sowie ihre Gesundheit standen der Teilnehmerin im Weg, um eine Ar-

beitsstelle aufzunehmen. Ihre älteste Tochter von drei Kindern, ist an Morbus Crohn erkrankt, fehlt deshalb öfters in der Schule und wurde daraufhin über einen unbekanntem Zeitraum von ihren Mit-

schülern gemobbt. Nur durch Zufall kam dies heraus und die Schule sah sich in dieser Sache nicht verantwortlich. Gemeinsam wurde sich darum gekümmert, dass sie die Schule wechseln konnte. Sie fühlte

sich wohl auf der neuen Schule und ging wieder jeden Morgen mit Spaß aus dem Haus. Vor Kurzem hat sie eine Zusage für eine Ausbildung als Köchin bekommen.

Der Sohn, das jüngste Kind, ist sehr verhaltensauffällig. Durch die gemeinsame Arbeit mit einem Kinderpsychologen konnten deutliche Verbesserungen wahrgenommen werden. Derzeit steht der Verdacht auf ein „Asperger Syndrom“ im Raum, welches noch medizinisch abgeklärt werden muss.

Fr. E. selbst hatte starke Schmerzen in Rücken, Schulter und Arm. Immer wieder wurde sie ermutigt Ärzte aufzusuchen, um die Symptome abklären zu lassen, denn mit diesen Schmerzen gestaltete sich eine Vermittlung in den Arbeitsmarkt eher schwierig. Immer wieder kamen jedoch Termine der Kinder dazwischen, die sie ihren eigenen vorzog. In der Intensivbetreuung ging es also nicht nur um die Verbesserung der gesundheitlichen Situation, sondern auch galt es daran zu arbeiten, dass die Teilnehmerin lernen musste, auch sich und ihre Probleme und Bedürfnisse wieder



wahrzunehmen und für sich etwas Freiraum zu schaffen. Nach einigen Gesprächen konnte sie dies auch zu Hause thematisieren und ihren Mann mehr in den Haushalt einbinden, sodass sie Besprochenes besser und zeitnah umsetzen konnte. Notwendige Untersuchungen sowie eine daraus schließende Operation an einem Nerven im Ellbogen, der die Schmerzen bis in den Rücken ausstrahlte, konnten durchgeführt werden. Die Teilnehmerin gewann

mehr Selbstvertrauen und entschloss sich, sich ihrem Traum von einer selbständigen Tätigkeit als Nageldesignerin anzunähern. Auf Rat ihrer Intensivbetreuerin holte sie sich alle wichtigen Informationen beim Finanzamt, der IHK etc. ein und schloss eine Internetqualifizierung mit Erfolg ab.

Im April 2019 meldete sie ein Nebengewerbe an und startet den Aufbau ihrer Selbstständigkeit. Um ihr etwas Stabilität zu geben, wird sie vorerst noch weiter von ihrer ANI-Betreuerin unterstützt und begleitet.

IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN:

Standort Bendorf/Koblenz
Yvonne Weiler-Faber
Telefon: 02632 / 9254-11

Standort Andernach/Weißenthurm
Anika Gräf
Telefon: 02632 / 9254-90

Standort Mayen I+II
Stephanie Zimmer
Telefon: 02632 / 9254-15



Ausweisprüfverfahren – Ziel und Zweck

Mit Dokumentenprüfgeräten Sozialleistungsmissbrauch vorbeugen

von Frank Zimmer

In den letzten Jahren sind vermehrt EU-Bürger nach Deutschland eingewandert. Durch gefälschte Ausweisdokumente konnten mit unterschiedlichen Identitäten mehrfach Sozialleistungen bezogen werden. Vom Landeskriminalamt wurde deshalb in 2018 ein besonderer Fokus auf die Bekämpfung von organisiertem Sozialleistungsmissbrauch gelegt. Es wurde festgestellt, dass der Prävention hier eine besondere Bedeutung zukommt. Hierzu gehört

auch die Prüfung der Ausweispapiere durch Dokumentenprüfgeräte. Stark vereinfacht: Wer am wenigsten prüft, hat die meisten EU-Ausländer. Da die Einwohnermeldeämter im Landkreis MYK über solche Geräte nicht flächendeckend verfügen und damit nicht gewährleistet ist, dass nur Personen mit echten Ausweisdokumenten im Einwohnermeldeamt angemeldet werden, hat sich das Jobcenter dazu entschlossen selbst Prüfgeräte anzuschaffen. Hier-

durch kann zumindest sichergestellt werden, dass die hier im Leistungsbezug stehenden Personen über eine echte Identität verfügen. Mittelfristig wäre es wünschenswert, wenn eine solche Prüfung flächendeckend durch die Meldeämter durchgeführt würde, dann könnten alle Behörden von einer korrekten Identität ausgehen, wenn eine Person in den Meldedaten erfasst ist. Und dann könnte eine Prüfung durch das Jobcenter wieder entfallen.

INKA-MYK on Tour Teil 1

von Margreth Kühner-Pustrowski

INKA-MYK beim „Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern“

Bei einem interessanten Besuch im „Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern“ realisierte das **INKA-MYK** Team eine gewinnbringende Kooperation zur Gestaltung des ersten Workshops für die kleinen und mittleren Unternehmen des Landkreises.

Das Kompetenzzentrum bietet Unternehmen aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland und angrenzenden Regionen Informationen, Anregungen und Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Projekte rund um das Thema Digitalisierung. Sie sind aktive Begleiter und unterstützen unter dem Titel „Mittelstand 4.0“ die KMU mit Expertenwissen und bie-

ten passende Umsetzungs-konzepte an. Daher ist auch genau dieses Angebot für die Zielgruppe des Projektes ansprechend und kann zur Sensibilisierung der KMU für diese Thematik genutzt werden. Die Partner des Kompetenzzentrums bilden einen Pool an kompetenten Experten, die ihr Wissen aus Industrieprojekten und wissenschaftlicher Arbeit in das Kompetenzzentrum einfließen lassen. Anwender und Anbieter profitieren gleichermaßen von den praxisorientierten und konkreten Angeboten des Kom-



petenzzentrums. Die Managerin des Infozentrums, Frau Obreschkova, erläuterte dem Team detailliert die Arbeit des Kompetenzzentrums und führte die **INKA-MYK** Mitarbeiter durch das beeindruckende Democenter. Ebenfalls wird Frau Obreschkova das **INKA-MYK** Projekt beim ersten Workshop für KMU unterstützen und u.a. mit einem Impulsvortrag bereichern.

INKA-MYK on Tour Teil 2

von Margreth Kühner-Pustrowski

INKA-MYK - Neues aus Mainz

Am 25.03.2019 hat das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie zu einem Netzwerktreffen „Zukunftsfähige Arbeit in Rheinland-Pfalz“ eingeladen. Im Vordergrund standen die „Erfolgs-

geschichten“ des ESF-Ansatzes. Ebenfalls sollte die ESF-Förderung selbst aus einer neuen Perspektive betrachtet werden. Es war ein gelungenes Treffen mit viel Austausch und einigen Erleichterun-

gen in der Projektumsetzung. Natürlich wurden die **INKA-MYK** Köpfe auch mit neuen Ideen gefüllt, die es nun zu realisieren gilt.

Es bleibt also spannend 😊



„Gut vernetzt?!“

von Petra Ziemann

Jobcenter MYK bietet Müttern mit Migrationshintergrund individuelle Betreuung und Beratung sowie Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch

Seit einigen Jahren nun steht das Jobcenter-Projekt **MiB** (Mütter mit Migrationshintergrund in Beschäftigung) Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund, die Leistungen nach dem SGB II erhalten, als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Die beiden Projektkoordinatorinnen Jessica Bresser und Kristin Reuter begleiten die Frauen auf dem Weg in Ausbildung und Beruf, helfen bei der Organisation der Kinderbetreuung und organisieren Infoveranstaltungen. „In der Zusammenarbeit mit den Projektteilnehmerinnen ist uns aufgefallen, dass einige kaum oder gar keine Kontakte außerhalb ihrer Familie haben. Die Infoveranstaltungen sind eine gute Möglichkeit für sie auf andere Frauen in ähnlichen Lebenssituationen zu treffen, Erfahrungen auszutauschen und Netzwerke zu knüpfen,“ stellt Jessica Bresser fest. Unter dem Motto „Gut vernetzt?!“ wollen die beiden Mitarbeiterinnen des Jobcenters Landkreis Mayen-Koblenz deshalb nicht nur über die Leistungen des Jobcenters informieren, sondern die Teilnehmerinnen ganz nebenbei auch in den Austausch miteinander bringen. Im ersten Veranstaltungszyklus wurde an allen Jobcenter-Standorten im Kreis MYK umfangreich über das sogenannte „Bildung und Teilhabe“ - Paket der Bundesregierung informiert. Leistungen für Bildung und Teilhabe



MiB-Teilnehmerinnen knüpfen Kontakte und vernetzen sich miteinander.

Bildung und Teilhabe - Angebote

- Schulbedarf
- Mittagsverpflegung
- soziale und kulturelle Teilhabe
- Lernförderung
- Schülerbeförderung
- Ausflüge und Fahrten (Kita, Schule, Hort)

Weitere Informationen unter:

<https://www.jobcenter-myk.de/fuer-buergerinnenbuerger/bildungspaket.html>

(BuT) erhalten anerkannte Asylbewerber, Empfänger von Kinderzuschlag, Wohngeld und Sozialhilfe sowie SGB II-Anspruchsberechtigte. Bei einem gemeinsamen Frühstück kamen die Frauen miteinander ins Gespräch, tauschten sich aus und knüpften Kontakte. „Auch, wenn sich die Teilnehmerinnen anfänglich etwas schwer taten, war es rückblickend sehr schön zu sehen, wie sich auch Frauen eingebracht haben, von denen man es vorher nicht erwartet hätte“, resümiert Kristin

Reuter. Die Veranstaltungsreihe „Gut vernetzt?!“ soll auch in 2019 mit weiteren Themen, wie beispielsweise „Berufliche Perspektiven trotz Hindernissen“, fortgesetzt werden.

IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN:

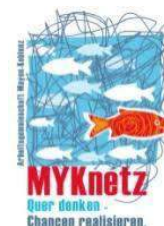
Kristin Reuter

Telefon: 0 26 32 / 92 54 - 27

Jessica Bresser

Telefon: 0 26 32 / 92 54 - 32

Das Projekt „MiB“ wird gefördert von:



Mit IQ zur erfolgreichen Anerkennung in Deutschland

Nachhaltige Integration durch Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

von Nadine Schubert

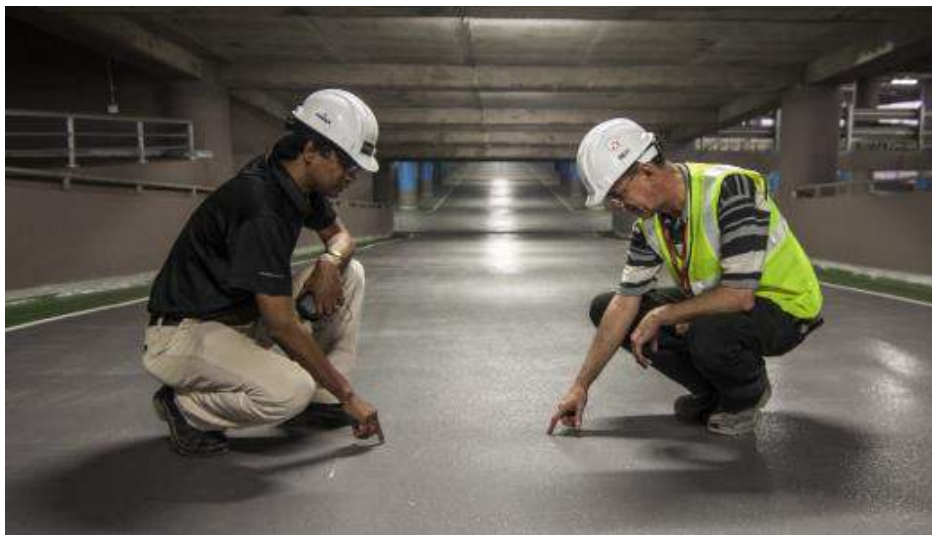
Das Anerkennungsverfahren eines ausländischen Ingenieur-Titels benötigt mehr Zeit und ist deutlich umfangreicher, als das Bewertungsverfahren für nicht-reglementierte Hochschulabschlüsse.

Da der Ingenieur-Titel in Deutschland geschützt ist und nur die Ingenieurkammer (in Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz) darüber bestimmt, wer diesen tragen darf, muss der Antragsteller mehr nachweisen als seine bloße Qualifikation.

Mit dem Wunsch in seinem erlernten Beruf als Elektroingenieur arbeiten zu wollen, ist ein Ratsuchender aus dem Projekt **LQA** auf das **IQ** Netzwerk zugekommen. Sein Studium zum Elektro-Ingenieur an der Freien Islamischen Universität in Mahshahr (Iran) hat er erfolgreich abgeschlossen und war bereits einige Jahre dort berufstätig.

Nachdem er mit seiner Ehefrau und dem gemeinsamen Kind nach Deutschland gekommen ist, musste er zunächst die deutsche Sprache erlernen. Hierbei wurde er durch das Projekt **LQA** unterstützt. Zur Anerkennung seiner ausländischen Berufsqualifikation wurde er zur **IQ**-Anerkennungsberatung im Jobcenter Mayen-Koblenz weitergeleitet.

Da er seine Qualifikation umfangreich durch Urkunden und Notenübersichten nachweisen konnte, wurde zeitnah der Antrag zur Bewertung ausländischer Studienabschlüsse bei der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen in Bonn gestellt. Innerhalb von wenigen Monaten lag das Ergebnis vor: sein 4-jähriges Studium im Iran wurde als ein vergleichbarer deutscher Hochschul-



Es ist meist ein langer Weg bis zur Anerkennung im Ausland erworbener Schul- und Berufsabschlüsse. Die IQ-Anerkennungsberatung unterstützt und begleitet die Menschen dabei.

abschluss auf Bachelor-Ebene bewertet.

Bereits mit Vorlage dieser Bewertung konnte er sich durch die Unterstützung der Projektmitarbeiter von **LQA** auf geeignete Stellenangebote bewerben. Mittlerweile wurden seine deutschen Sprachkenntnisse auch stets besser, so dass er das B1-Zertifikat erhalten konnte.

Zur Führung der Berufsbezeichnung „Ingenieur“ fehlte noch der Nachweis einschlägiger Berufserfahrung. Dies konnte er jedoch auch innerhalb weniger Wochen aus dem Iran besorgen, so dass der Antrag zur Führung der Berufsbezeichnung bei der Ingenieurkammer Mainz gestellt werden konnte.

Bereits vor der Entscheidung durch die Ingenieurkammer konnte der Ratsuchende im Anschluss an ein Praktikum eine Beschäftigung aufnehmen. Das Unternehmen KSV, Koblenzer Steuerungs- und Verteilungsbau GmbH, unterstützt

ihn in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz mit gezielten Weiterbildungen und dem Erhalt des Führerscheins.

Anfang April 2019 erhielt er schlussendlich das Zertifikat der Ingenieurkammer RLP zur Führung des Ingenieur-Titels.

Einer langfristigen und nachhaltigen Integration wird somit nichts mehr im Wege stehen!

IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN:

Axel Deil-Messemer

Telefon: 0 26 32 / 92 54 - 29

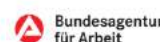
Nadine Schubert

Telefon: 0 26 32 / 92 54 - 90

Das Projekt „IQ“ wird gefördert von:



In Kooperation mit:



Gemeinsame Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene

von Petra Ziemann

Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz, Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen und Jugendamt Andernach vereinbaren gemeinsame Anlaufstelle im Jugendzentrum Andernach

Im Landkreis Mayen-Koblenz gibt es eine Vielzahl an Akteuren und Angeboten, die auf die Unterstützung junger Menschen ausgerichtet ist. Nicht immer jedoch sind die Angebote bekannt. Zudem benötigen Jugendliche und junge Erwachsene häufig gleichzeitig die Unterstützung verschiedener Institutionen und Organisationen. „Eine enge Zusammenarbeit der kommunalen Familie ist hier gefordert, um der Zielgruppe an der Schwelle Übergang Schule-Beruf durch eine professionelle Netzwerkarbeit gemeinsam zu helfen“, so Burkhard Nauroth, Erster Kreisbeigeordneter Mayen-Koblenz.

Für Jugendliche und junge Erwachsene aus der Region Andernach gibt es demnach zukünftig eine neue Anlaufstelle: im Jugendzentrum Andernach richten das Jobcenter MYK, die Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen und das Jugendamt Andernach ein gemeinsames Büro ein, um Jugendliche auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf zu unterstützen.

Die neue Beratungsstelle ist ein Ergebnis der Arbeit des „Bündnisses Jugend und Beruf“, dem neben den oben Genannten auch das Kreisjugendamt und das Jugendamt Mayen angehören. Mit Begleitung des Instituts für Sozialpädagogische Forschung in Mainz e.V. (ism e.V.) wird hier im Sinne der Zielgruppe der Jugendlichen klassische Netzwerk-



Das Jobcenter MYK, die Stadt Andernach und die AA Koblenz-Mayen legten mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung den Grundstein für die Gemeinsame Beratungsstelle in Andernach.

arbeit betrieben. Was bedeutet das konkret? Jugendliche und junge Erwachsene bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres finden hier Ansprechpartner und Fachkompetenz aller drei Kooperationspartner gebündelt an einem Ort. „Kurze Wege erleichtern den Austausch und die gemeinsame Fallberatung und ermöglichen so ein zielgerichtetes effektives Unterstützungs- und Beratungsangebot“, erklärt der Andernacher Bürgermeister Claus Peitz. Denn: „Unsere Gesellschaft kann es sich nicht leisten, dass jemand durchs Raster fällt und ohne Perspektive bleibt. Das Jugendzentrum ist der richtige Ort, um die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie sind.“ Peter Hahn, operativer Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen betont: „Hier steht der Mensch im Mittelpunkt. Wenn Jugendliche beispielsweise Hilfe bei der beruflichen Orientierung oder bei persönlichen und sozialen Problemen benötigen, finden sie im

JuZ eine Anlaufstelle, die alle ganzheitlich unterstützt.“

Die vernetzte und damit inhaltstiefe Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen und Institutionen ist auch Rolf Koch, Geschäftsführer des Jobcenters MYK, besonders wichtig: „Die Integration junger Menschen in Ausbildung und Beruf und damit auch in die Gesellschaft ist uns ein wichtiges Anliegen. Nur gemeinsam werden wir diese große Herausforderung meistern.“

Die Zusammenarbeit in der gemeinsamen Beratungsstelle wurde durch die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages schriftlich fixiert.

Bei erfolgreicher Umsetzung des Modells der gemeinsamen Beratungsstelle ist eine Erweiterung auf den gesamten Landkreis angedacht.



@ Pixabay

Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in kommunalen Lebenswelten

von Petra Ziemann

Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz, gesetzliche Krankenkassen und Landeszentrale für Gesundheitsförderung kooperieren

Im Rahmen des bundesweiten „Modellprojekts zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung“ unterzeichneten der Landkreis Mayen-Koblenz, das Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz und die Landesvorstände der gesetzlichen Krankenkassen Rheinland-Pfalz eine Kooperationsvereinbarung.

Das Modellprojekt hat die systematische und nachhaltige Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen in Verbindung mit der Arbeitsförderung zum Ziel. Die Kooperationsvereinbarung dient dazu, die Zusammenarbeit im Landkreis Mayen-Koblenz langfristig zu etablieren und deren Inhalte zu konkretisieren.

Die Projektbeteiligten vereinbaren im Rahmen ihrer Zuständigkeiten, gesundheitsfördernde Angebote in der Lebenswelt Kommune zu entwickeln und zu unterstützen. Arbeitslose trifft man zwar im Jobcenter an, aber hier erwarten sie bisher noch nicht zum Thema Gesundheitsförderung angesprochen zu werden. „Gesundheitsförderung für diese Zielgruppe ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die in den Strukturen der Kommune verankert wird“, betonen die Vertreter der gesetzlichen Krankenversicherungen. Das Projekt bindet aktiv die Maßnahmeträger, die Anbieter für Gesundheitsförderung in der Region und andere Einrichtungen in Mayen-Koblenz ein und fördert die Umsetzung von gesundheitsfördernden Angeboten vor Ort. „Wir begrüßen die Teilnahme



Arbeiten zukünftig eng zum Wohle erwerbsloser Menschen zusammen: Jobcenter Mayen-Koblenz, Landkreis Mayen-Koblenz, LZG und Krankenkassen.

am Projekt. Das Angebot passt zu den Ansätzen unserer Arbeitsvermittlung im Landkreis,“ erklärt Erster Kreisbeigeordneter Burkhard Nauroth den Beitrag der Verwaltung.

Experten in eigener Sache

Die Fachkräfte im Jobcenter Mayen-Koblenz sind längst Experten für motivierende Gesprächsführung. Kunden werden im Gespräch für das Thema Gesundheitsförderung sensibilisiert und zur freiwilligen Teilnahme an geeigneten Angeboten motiviert. „Unsere Angebote richten sich nach dem Bedarf der Kunden,“ erklärt Rolf Koch, Geschäftsführer des Jobcenters im Landkreis Mayen-Koblenz. „Sie sind die Experten in eigener Sache.“ Ziel ist es, den Zugang zu diesen Angeboten zu verbessern, damit langfristig die Gesundheit arbeitsloser Menschen zu

stärken und auch die Chancen auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erhöhen. gesundheitlichen Risiko werden. Denn: Anhaltende Arbeitslosigkeit kann zu einem gesundheitlichen Risiko werden. Bei vielen Betroffenen fallen die Tagesstrukturen weg, sie verlieren soziale Kontakte und damit oft auch das eigene Selbstwertgefühl. „Sich wieder um die eigene Gesundheit kümmern zu können ist ein wichtiger Schritt. Im Landkreis Mayen-Koblenz trifft das Projekt auf eine gute Vernetzung im Interesse der Zielgruppe.“ berichtet Sandra Helms, Referatsleiterin Arbeits- und Gesundheitsförderung in der LZG.

Telefonfortbildungen

Mit Telefonfortbildungen richtet sich das Projekt ein- bis zweimal im Monat an Fachkräfte, die mit erwerbslosen

Menschen arbeiten. Die Teilnahme ist ohne Anmeldung und kostenlos möglich. Da die Fragen zu Gesundheitsthemen vielfältig sind, reichen die Inhalte der Telefonfortbildungen von Themen wie Adipositas, Glücksspielsucht und Rauchen über Vorsorge bis hin zum Reha-Sport und zu

Pflegegraden. Insgesamt 500 Fachkräfte wurden 2018 telefonisch auf diese Weise zu Gesundheitsthemen fortgebildet. Weitere Informationen zur Gesundheitsförderung und zum Projekt in Rheinland-Pfalz finden Sie unter www.lzg-rlp.de.

PERSÖNLICHE EINLADUNG

EXPERTEN IN
EIGENER SACHE –
ZEIT FÜR
GESUNDHEIT



Betriebliches Gesundheitsmanagement ist mehr als ein Obstkorb oder Gesundheitstag

von Petra Ziemann

Aus dem Arbeitsalltag der BGM-Beauftragten des Jobcenters MYK

Was ist eigentlich Gesundheit? In Anlehnung an die Definition der WHO wird Gesundheit von Gesundheitswissenschaftlern verstanden als „Zustand des objektiven und subjektiven Wohlbefindens einer Person, der gegeben ist, wenn diese Person sich in den physischen, psychischen und sozialen Bereichen ihrer Entwicklung im Einklang mit den eigenen Möglichkeiten und Zielvorstellungen und den jeweils gegebenen äußeren Lebensbedingungen befindet“.

Und was bedeutet dies nun konkret für die Arbeitswelt? Betriebe, die ihren Mitarbeitern einen Mehrwert in Richtung eines gut aufgestellten Gesundheitsmanagements bieten können, gewinnen zunehmend an Attraktivität und können durchaus das Zünglein an der Waage bei der Wahl eines Arbeitgebers sein. Zufriedene und wertgeschätzte Mitarbeiter werden ihrem Betrieb treu bleiben und effektiv und mit Freude ihren Job machen. Grund genug also, sich als Arbeitgeber intensiv mit diesem Thema zu befassen. Die beiden BGM-Beauftragten Yvonne Weiler-Faber und Petra Ziemann sind

seit nunmehr einem guten halben Jahr mit viel Freude und Elan im Amt und inzwischen tiefer in die Materie „BGM und was ist das eigentlich?“ vorgedrungen. Ein breites Tätigkeitsfeld tat sich hier auf und schnell wurde klar, allein mit einem Obstkorb und Gesundheitstag ist es nicht getan. Gerade auch im Hinblick auf die sich rasant verändernde Arbeitswelt rücken Themen wie „psychische Gesundheit“, „gesund führen“, „mobiles Arbeiten“, „Work-Life-Balance“, „Achtsamkeit“, „Kommunikation 4.0“ etc. zunehmend in den Fokus. Dabei orientieren sie sich stets eng an den Bedarfen der Kolleg*innen im Jobcenter und der Kreisverwaltung. Ein Bedarf aus der Kollegenschaft hatte sich bereits aus der letzten Mitarbeiterbefragung des Jobcenters ergeben. Dort wurde vielfach der Wunsch nach Kooperationen mit Fitnessstudios geäußert. So haben sich

die beiden BGM-Beauftragten auf den Weg in Fitnessstudios gemacht, um vergünstigte Konditionen zu erfragen oder andere Benefits zu ergattern. Das Ergebnis war ein „MYK-Fit und gesund“-Newsletter mit den bisher eruierten Angeboten und Informationen. Es gibt sehr viel positive Resonanz und die Liste der kooperierenden Studios wird stetig erweitert.

Die beiden BGMs nehmen in diesem Jahr an einer Seminarreihe der Unfallkasse RLP zum Aufbau eines BGM teil und haben schon wertvolles Wissen und Handwerkszeug mitnehmen können, welches sie in Abstimmung mit dem Kreis und der JC-Geschäftsführung in die Tat umsetzen wollen. Man darf also gespannt bleiben, was sich in Sachen BGM im Jobcenter in Zukunft noch so tun wird.

Rückmeldungen, Anregungen und Kritik nimmt das BGM gerne entgegen unter Yvonne.Weiler-Faber@kvmyk.de, Petra.Ziemann@kvmyk.de oder 02622/9052928 und 02651/7055502.

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

... ist die bewusste Steuerung und Integration aller betrieblichen Prozesse mit dem Ziel der Erhaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Beschäftigten.

... bedeutet, die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als strategischen Faktor in das Leitbild und in die Kultur sowie in die Strukturen und Prozesse der Organisation einzubeziehen.



©/Grafik-Online 2013/11

LQA besucht Unternehmen aus der Region Erstmalig „Jahrmarkt der Brufe“ im Projekt LQA durchgeführt

von Deniz Ocar

Ende November 2018 wurde im Projekt LQA (Leben, Qualifizieren, Arbeiten) erstmalig ein „Jahrmarkt der Berufe“ durchgeführt. An insgesamt vier Nachmittagen wurden vier Betriebe aus Andernach und Umgebung besichtigt. Im Rahmen des Projekts und der Gespräche zwischen den LQA-Coaches und den Teilnehmern, zeichnete sich immer wieder das gleiche Bild ab. Die Berufs- und Ausbildungswünsche der Teilnehmer sind oft die gleichen und lauten: Friseur, Verkäufer, Putzkraft, Koch oder Bauarbeiter.

In einer Besprechung zwischen den Coaches Dana Al Droubi (LQA), Deniz Ocar (LQA) und Bärbel König (pAst) wurde dieses Thema diskutiert. Zukünftig sollen über die oben genannten Berufsfelder hinaus weitere Tätigkeitsbereiche beleuchtet werden. Infolgedessen wurde der „Jahrmarkt der Berufe“ ergänzend zu den bestehenden Modulen in das LQA-Programm aufgenommen. So können die Teilnehmer praxisnahe Einblicke in diverse Unternehmensbereiche gewinnen. Neben den Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten der Betriebe sollen Informationen über Arbeitsabläufe und Produktionsketten der Betriebe im Vordergrund stehen. Unterstützt wurden die Besuche durch Nader Bachaei Rostami (LQA), der die Informationen in die arabische und persische Sprache übersetzt hat. Als erstes stand die Besichtigung des Hit-Markts in Andernach auf dem Programm. In einer einstündigen Führung wurden die verschiedenen Fachabteilungen und das Sortiment des Markts vorgestellt. Die Erkenntnis, dass im Einzelhandel nicht nur der



klassische Verkäufer tätig ist, sondern des Weiteren auch der Fleischer oder die Kauffrau für Büromanagement einen Ausbildungsberuf darstellen, war für viele Teilnehmer neu. Anschließend besuchte man das Unternehmen Finzelberg, welches aus Heilpflanzen Wirkstoffe für Beruhigungs- und Erkältungsmittel produziert. Die beeindruckende Produktion wurde durch eine Führung von der Warenlieferung bis zur Erstellung des Endprodukts untermauert. Die Vorstellung der Berufe war für die Teilnehmer sehr aufschlussreich. Sie erfuhren, dass Menschen, die bereits eine Ausbildung im Bereich Lebensmittel abgeschlossen haben, als Quereinsteiger tätig sein können. In den darauffolgenden beiden Tagen wurde der Andernacher Rheinhafen sowie das in Andernach-Miesenheim ansässige Unternehmen „Brohlburg Kunststoff- u. Kaschierwerke“ besichtigt. Der Andernacher Rheinhafen wird von den Stadtwerken Andernach betrieben und schlägt regelmäßig

jährlich knapp 3.000.000 Tonnen um. Während eines Spaziergangs über das Gelände wurden Krane und Fahrzeuge besichtigt. Die großen „Werkzeuge“ sorgten für großes Interesse. Im Unternehmen Brohlburg wurden den Teilnehmern die einzelnen Arbeitsabläufe erklärt und das Endprodukt sowie die verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten vorgestellt.

Durch die große Bereitschaft der Betriebe sich vorzustellen sind auf eindrucksvolle Art und Weise wichtige Informationen geflossen und eine regelrechte Kontaktbörse ist entstanden. Die insgesamt 20 Teilnehmer des Projekts erhielten so ein neues Bewusstsein über die verschiedenen Berufsfelder. Erfreulicherweise konnte bereits ein Teilnehmer des Projekts eine Stelle in einem der o.g. Unternehmen antreten.

Sprache ist der Schlüssel zur Integration

von Petra Ziemann

Arbeitgeber profitieren von berufsbegleitendem Sprachlernangebot für ihre fremdsprachigen Mitarbeiter

„Willkommen!“ – übersetzt in viele Sprachen, so begrüßt ein großes Schild die Besucher der Firma van den Berg Metal in Andernach. Zwei Flüchtlinge aus Eritrea hat Oktay Cömertler in seiner Recycling-Firma eingestellt. Ein Beweggrund war sicherlich auch der eigene Migrationshintergrund. Schnell wurde jedoch klar, dass die beiden fremdsprachigen Mitarbeiter zwar mit viel Spaß und Freude bei der Arbeit sind, fehlende Kenntnisse der deutschen Sprache aber nicht nur die Kommunikation im Betrieb erschwerten. Cömertler wurde bald zum ersten Ansprechpartner der beiden, wenn es auch um private Dinge ging. Wohnungssuche, Bankangelegenheiten etc. gestalten sich schwierig für Menschen, die sich nur sehr eingeschränkt verständigen können.

Da kam der Anruf aus dem Jobcenter Mayen-Koblenz sehr gelegen. Patricia Breitbach und Melina Ehrentraud, Projektkoordinatorinnen im Jobcenter-Projekt INKA-MYK (Innovation, Netzwerk und Kompetenz für Arbeitgeber in MYK), stellten ihm das berufsbegleitende Sprachlernangebot für Arbeitnehmer mit Flucht- und Migrationshintergrund vor. „Die Sprache ist das wichtigste, wenn man Fuß fassen möchte in einer Gesellschaft“, ist Cömertler überzeugt. Und so brauchte er nicht lange zu überlegen und schickte seine beiden Mitarbeiter zu dem fünfwöchigen Kursangebot, einer Ko-



Die Fa. Van den Berg Metal nutzte das Sprachkursangebot von INKA-MYK für Flüchtlinge.

operation von Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz, Volkshochschule Andernach und Arbeitgebern aus der Region. Zweimal die Woche nach der Arbeit erlernten die Kursteilnehmer nicht nur Fachbegriffe, sondern erhielten auch sprachliches Rüstzeug für den Alltag.

Christoph Kretschmer, Bereichsleiter Projekte im Jobcenter MYK, sieht die Fördermittel sinnvoll investiert. Sein Projektbereich ist unermüdlich im Einsatz zusätzliche Gelder von Land, Bund und Europa zu akquirieren, um im Landkreis MYK passgenaue Projekte für Langzeitarbeitslose und SGB II Leistungsbezieher anbieten zu können.

Wie der Andernacher Recyclingbetrieb sind auch andere Arbeitgeber gerne bereit ihre Mitarbeiter finanziell bei der Verbesserung der Sprachkenntnisse zu unterstützen. Und das zahlt sich für alle aus. Denn: „Sprache ist der Schlüssel zur Integration – nicht nur im Beruf, sondern auch in die Gesellschaft“, weiß Rolf Koch, Geschäftsführer des

Jobcenters Landkreis Mayen-Koblenz, aus Erfahrung. In etwa ein Viertel der im Jobcenter MYK betreuten Menschen haben einen Fluchthintergrund.



@ Pixabay

IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN:

Melina Ehrentraud

Telefon: 0 26 32 /92 54 - 28

Margreth Kühner-Pustrowski

Telefon: 0 26 32 /92 54 - 45

Das Projekt „INKA-MYK“ wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



Mitarbeiter des Jobcenters MYK sammeln für das Koblenzer Kinder- und Jugendhospiz

von Petra Ziemann

Spendenaktion im Rahmen des alljährlichen Jobcenterfestes durchgeführt

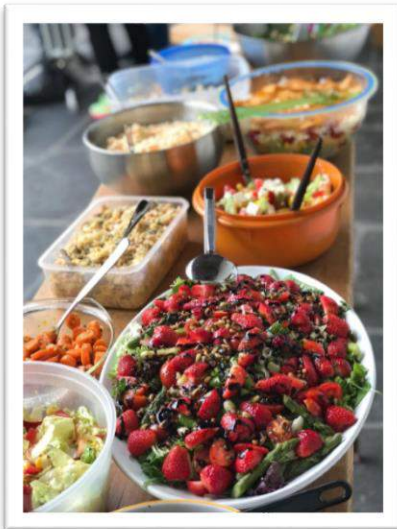


Einmal im Jahr treffen sich die Kolleginnen und Kollegen des Jobcenters MYK, um abseits des beruflichen Alltags miteinander zu feiern und Kontakte zu pflegen. Diesjähriger Ausrichter des Festes war das Team der Geschäftsstelle Andernach unter Leitung von Marga Eulenbruch. In der Begegnungsstätte Saffig war mit Leckereien vom Grill und dem fantastischen Salat- und Kuchenbuffet der Andernacher Kolleg*innen, begleitet von guter Musik, fürs leibliche Wohl aufs Vorzüglichste gesorgt, so dass einer

entspannten Feier nichts im Wege stand. Auch der „Wettergott“ spielte mit und schickte nach anfänglich trübem Tagesbeginn nachmittags dann noch ein paar schöne Sonnenstunden. Eine während des Festes aufgestellte Spendenbox zugunsten des Koblenzer Kinder- und Jugendhospizes ergab am Ende einen Betrag von 230,-€.

Einen herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern und ganz besonders dem Andernacher Team für die tolle Idee und ein rundum gelungenes Fest!

Bildergalerie Jobcenterfest



Mit dem Rad zur Arbeit – im Team macht's noch mehr Spaß und wird belohnt!

von AOK/ADFC und Petra Ziemann

Mayener „Mit-dem-Rad-zur-Arbeit“-Team gewinnt Ballonfahrt

Mit dem Heißluftballon werden die Mayener Team-kolleg*innen demnächst wohl kaum zur Arbeit kommen. Aber eine Fahrt mit dem Ballon haben vier Mayener JC-Mitarbeiter als Team bei der letztjährigen Aktion der AOK „Mit dem Rad zur Arbeit“ gewonnen. Wenn das mal kein Ansporn ist, auch dieses Jahr gleich wieder kräftig in die Pedale zu treten und das Auto für den Weg zur Arbeit stehen zu lassen!

Machen Sie eine gute Figur!

Warum im Fitnessstudio auf einem Ergometer trainieren, wenn man den Weg zur Arbeit radeln kann. Fahrrad fahren ist nicht nur gut für Gesundheit und Umwelt – es macht auch „knackig“! Fahren Sie zwischen dem 1. Mai und dem 31. August an mindestens 20 Tagen „Mit dem Rad zur Arbeit“ – auch Teilstücke, kombiniert mit Bus/Bahn, zählen. Mit ein bisschen Glück gewinnen Sie dann einen von über 150 attraktiven Preisen in Rheinland-Pfalz und im Saarland. Ihre Radtage dokumentieren Sie mit einem einfachen Klick in Ihrem persönlichen Account auf www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de.

Über den ganzen Aktionszeitraum finden Sie dort Informationen, Tipps und Mehrwerte rund ums Thema Rad. Außerdem warten dort weitere Monatspreise auf „Abnehmer“. Auch Teams von bis zu vier Teilnehmern können gebildet werden. So kann man sich gegenseitig motivieren. „Mit dem Rad zur Arbeit“ wird im Südwesten zum fünfzehnten Mal von



Schöne Eindrücke gibt's auf der Fahrt mit dem Rad zur Arbeit!

der AOK und dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) organisiert – feiert 2019 also ein kleines Jubiläum. Genauso wie übrigens der ADFC, der 40 Jahre wird. Schirmherr ist in Rheinland-Pfalz die Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler und im Saarland der Umweltminister Reinhold Jost. Übrigens: Bundesweit ist „Mit dem Rad zur Arbeit“ die größte Radbewegung mit 300.000 Teilnehmern jährlich. Werden Sie Teil davon!



8 Gründe für die Fahrt mit dem Rad

1. Radfahren ist schnell

Auf kürzeren Strecken ist man mit dem Rad meist flotter als mit dem Auto oder ÖPNV – weil man direkt an der Haustüre starten und bis zum Arbeitsplatz durchfahren kann.

2. Radfahren ist gesund

Schon 30 Minuten Fahrradfahren am Tag wirken sich positiv auf die Fitness aus. Die frische Luft und Bewegung wecken die Lebensgeister.

3. Radfahren ist gut für die Psyche

Neben dem Körper profitiert auch die Seele, weil das Gehirn die Botenstoffe Endorphin und Serotonin ausschüttet. Radelnde Menschen kommen ausgeglichener an.

4. Radfahren macht Spaß

Den Fahrtwind und die Elemente spüren, am Hügel in die Pedale steigen und nach dem Scheitelpunkt rollen lassen – was gibt's Schöneres!

5. Radfahren ist günstig
Schont Ressourcen, spart Geld für Kraftstoff und Parkplatz, Bus oder Bahn. Nach der Anschaffung des Velos fallen nur noch geringe Kosten für die Instandhaltung an.

6. Radfahren ist sauber
Ruß, Feinstaub und vor allem das

Klimagas Kohlenstoffdioxid (CO₂) entfallen beim Radfahren.

7. Radfahren ist leise
Selbst ein Pedelec mit Elektrounterstützung verursacht kein Motorgeräusch. Wenn am Drahtesel nichts klemmt und klappert, bewegen sich Pedalritter fast geräuschlos.

8. Radfahren ist stressfrei
Keine Staus, keine Parkplatzsuche und viel mehr Möglichkeiten von A nach B zu kommen: entlang von Flüssen, durch Grünanlagen und Felder.

Beruf? Familie? Beides gleichzeitig - aber wie?

Onlineplattform „Little Bird“ erleichtert Eltern die Suche nach einem geeigneten Kinderbetreuungsplatz

von Sonja Weiler

Unter diesem Motto fand am 2. April 2019 ein informativer Gesprächsabend im Bernardshof Mayen statt.

Neben Margot Kürsten, Schwangerenberaterin der Caritas Mayen, Sandra Dietrich-Fuchs vom Jugendamt Mayen und der Elternsprecherin der KITA Lebenshilfe Mayen, vertrat Sonja Weiler, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, das Jobcenter MYK ‚als Expertein‘ an diesem Abend.

Es fanden sich sehr viele Interessierte in den Räumlichkeiten des Bernardshofes ein, so dass noch zusätzliche Sitzplätze organisiert werden mussten, was die zunehmende Wichtigkeit des Themas verdeutlicht. Neben allgemeinen Informationen zum aktuellen Stand von Kinderbetreuungsangeboten in Mayen und Hilfsangeboten für Familien, wurde auch hier das Thema ‚Digitalisierung als Chance und Herausforderungen für die partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf‘ aufgegriffen und kontrovers diskutiert. Digitalisierung vereinfacht zukünftig z.B. die Suche nach Kinderbetreuungsplätzen in Mayen. Mit der Einführung des Online-Elternportals ‚Little Bird‘ wird die Koordination der bestehenden Kinderbetreuungsplätze für die

Eltern in Mayen und Umgebung erleichtert. So soll zukünftig der Zeitaufwand für Eltern minimiert und das aufwendige Ausfüllen von Formularen erspart bleiben.

Zur Erläuterung: Bisher war es so, dass die Eltern die verschiedenen Kindergärten und Kindertagesstätten selber aufgesucht haben und sich auf Vormerk- und Wartelisten in mehreren Einrichtungen eingetragen haben. Sobald die Familie einen Platz gefunden hatte, wurde oftmals versäumt sich von den anderen Listen streichen zu lassen, was für ein unübersichtliches Listenwirrwarr für alle Beteiligten sorgte und die Bedarfsplanung erheblich erschwerte.

Nach kostenfreier Registrierung und Anmeldung unter www.little-bird.de können die gewünschten Plätze dann direkt online angefragt werden; das Portal ist dann quasi Suchmaschine, Anmelde- und Informationsplattform zugleich.

Weit über 100 Städte und Gemeinden in neun Bundesländern nutzen bereits das Online-Portal, unter anderem Koblenz und Andernach.

Good News: Das Mayener Jugendamt möchte bis spätestens Frühsommer 2019 das Online-Portal ‚Little-Bird‘ freischalten, so dass es auch für

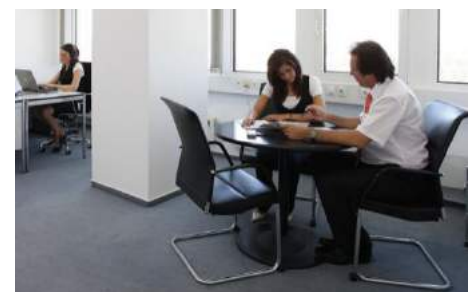
unsere Kundinnen und Kunden zukünftig hoffentlich einfacher wird die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Erwerbsarbeit überhaupt erst möglich wird.



@ Pixabay



@ Pixabay



@ Pixabay

Das LZA-Coaching - ein beliebtes Instrument

von Margreth Kühner-Pustrowski

Eine Erfolgsgeschichte: Frau C. ist 50 Jahre alt, türkischer Abstammung und alleinerziehende Mutter. Viele negative Ereignisse haben ihr Leben geprägt. Aufgrund einiger Widerstände hatte sie keine Möglichkeit eine berufliche Ausbildung abzuschließen oder eine Fahrerlaubnis zu erwerben. Durch die Teilnahme am LZA-Projekt wurde ihr die Möglichkeit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie die Gelegenheit einen Führerschein zu machen gegeben. Beide Chancen hat sie ergriffen. Mit viel Fleiß, Geduld und intensiver Unterstützung des Coaches bestand sie die theoretische Führerscheinprüfung. Die schlaflosen Nächte und die große Aufregung fanden endlich ein Ende. Auch wenn klar war, dass das Unternehmen Frau C. keine Anschlussbeschäftigung anbieten konnte, hat sie ihr Bestes gegeben,

um Berufserfahrung zu sammeln, ein gutes Arbeitszeugnis zu bekommen und im Anschluss einen neuen Arbeitgeber zu finden. Die Mühe hat sich gelohnt, denn Anfang März hat Frau C. eine neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen. Sie gehört zu den Kundinnen, die immer noch den Kontakt pflegen, um Unsicherheiten anzusprechen und Lösungsansätze gemeinsam zu betrachten.

Nach wie vor ist das Coaching sehr



beliebt, sowohl bei der Personengruppe, die noch aktiv teilnimmt, als auch bei Kunden, die bereits ausgeschieden sind.

Häufig nehmen diese im Rahmen der Nachbetreuung Kontakt auf, um bestehende Problemlagen zu besprechen und Lösungen zu erörtern. Viele würden gerne die regelmäßigen Termine mit dem Coach wiederaufleben lassen. Leider ist das im Rahmen von LZA nicht möglich.

IHRE ANSPRECHPARTNERIN:

Margreth Kühner-Pustrowski
Telefon: 0 26 32 / 92 54 – 45

Das Projekt „LZA“ wird gefördert von:



HERAUSGEBER UND MEDIENINHABER

Jobcenter Mayen- Koblenz, Marktplatz 24, 56727 Mayen

INHALTLICH VERANTWORTLICH:

Geschäftsführer Rolf Koch

REDAKTION

Petra Ziemann, Andrea Stober-Laux

AUTOREN

Stefan Kohlhage, Michael Kock, Kristin Reuter, Jessica Bresser, Deniz Ocar, Patricia Breitbach, Melina Ehrentraud, Petra Ziemann

LAYOUT

Andrea Stober-Laux

BILDNACHWEIS

Jobcenter Landkreis Mayen- Koblenz / Pixabay / AOK/ADFC / LZG / DLT / IRC

Projekte und Förderer

Der Bereich „Projekte“ ist AZAV-zertifiziert und umfasst zwei Teilbereiche: **MYKnetz** und **MYKjobnetz**.

Der Schwerpunkt des Teilbereiches **MYKnetz** liegt auf der Netzwerkarbeit und der Entwicklung von passgenauen Angeboten für Arbeitgeber und Menschen im SGB II-Bezug.

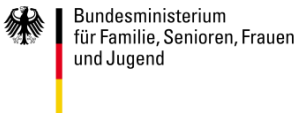
Der andere Teilbereich, **MYKjobnetz**, beherbergt Projekte, die aus dem Eingliederungstitel des Jobcenters MYK finanziert werden.

MYKnetz

Das Projekt „INKA-MYK“ wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



Das Projekt „MIB“ wird gefördert von:



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.

Das Projekt „FiB“ wird gefördert von:



Das Projekt „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfond gefördert.



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.

MYKjobnetz

Die Projekte „ANI“ und „LQA“ werden durchgeführt von:



In Kooperation mit:



Das Projekt „LZA“ wird gefördert von:



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.

Das Projekt „FAiR“ wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerber/-innen und Flüchtlingen (IvAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.